

# Allerlei aus der Taubstummenvelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **12 (1918)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sten Ziele vor Augen geführt. Leset wieder einmal die Bergpredigt, Evangelium Matthäi, Kap. 5—7. Als höchstes Ziel stellt Jesus die Forderung auf: „Ihr sollt vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“

### Allerlei aus der Taubstummenvvelt

**St. Gallen.** Taubstummentouristenklub. Am 5. Mai machten vier Mitglieder einen Frühjahrsausflug nach Rehetobel und auf den Fünfländerblick. Morgens 1/2 8 Uhr marschierten wir durch Speicherschwende nach Rehetobel. Wegen der teuern Zeit nahmen wir Proviant mit. Auf dem Gupf angekommen, machten wir Rast und verzehrten unser „Znüni“. Mit vollgestopftem Magen machten wir den Weg auf den Fünfländerblick. Wir nahmen hier das Mittagessen ein. Nach 1 1/2 stündigem Aufenthalt gesellten sich zu uns noch zwei Schicksalsgenossen, die wir vorher benachrichtigt hatten. Nach kräftigem Glasaustosß und Trunk gingen wir nach Untereggen. Hier verabschiedeten wir uns und alle kamen wohlbehalten zu Hause an.

Beim Präsidenten waren zwei Entschuldigungen wegen Nichtkommen eingegangen, eine wegen Augenunfall, die andere wegen den schlechten Zugverbindungen.

Auf Pfingsten machten 3 Mitglieder eine 2 1/2 tägige Bergtour auf den Mutschen und auf den Hundstein. Der Berichtstatter:

E. Brunner.

**Luzern.** Der Taubstummenklub „Pilatus“ machte am 12. Mai ein Ausflug in das Seetal. Trotz dem trüben Wetter versammelten sich 10 Teilnehmer im Bahnhof und fuhren um 8 Uhr ab. Nach einer Stunde Fahrt stiegen wir in Boniswil-Seengen aus und marschierten zu dem sagenumwobenen, in Bäumen versteckten Wasserichloß Hallwil. Nach Besichtigung seiner Umgebung klopfen wir an die Schloßtüre, aber niemand kam, denn das Schloß war unbewohnt. Zum Glück war noch eine andere Reisegeellschaft da, wir fanden zusammen Einlaß. Im Innern interessierte uns vor allem: ein alter Rahn (das Schloß war früher nur vom See aus zugänglich), in einem Boden ein Loch von 50 cm Durchmesser mit Falltüre, durch welche Verbrecher in die Tiefe gestürzt wurden, uralte Defen aus Backsteinen, Denkmäler der alten Rittergeschlechter von Hallwil, der letzte Nachkomme starb 1802, seine Ge-

mahlin 1804. Früher war das Schloß nur auf Moor und Moränen (Schuttmassen) aufgebaut und drohte unterzugehen. Hauptmann Hans von Hallwil, der Sieger von Murten gegen die Burgunder, rettete das Schloß vom Untergang durch feste Fundamente (Grundlagen, Unterbau).

Drohender Regen und schmutzige Wege hinderten uns, den Abstecher auf den Henneberg zu machen. Wir fuhren von Boniswil nach Beinwil und stiegen dort nach Reinach um, wo wir um die Mittagszeit ankamen und liebe Bekannte fanden. Diese wußten uns ein gutes Gasthaus, wo wir trefflich speisten und gemütlich plauderten. Das Wetter hellte sich auf, so daß wir das nahe Menziken besuchen konnten.

Um 6 1/4 Uhr fuhren wir heimwärts bei Abendsonnenglanz. War der Morgen trübe, so stimmte uns der klare Abend heiter.

Dieser abwechslungsreiche Seetaler-Ausflug wird uns in guter Erinnerung bleiben, besonders da wir in dieser ernsten Zeit ein wenig die Sorgen vergessen konnten.

Wir hoffen auf ein baldiges Wiedersehen mit dem Zürcher Bruderverein in Zug und Baar. Der Berichtstatter Jos. Witprächtiger.

**Graubünden.** Taubstummen-Zusammenkunft in Landquart im alkoholfreien Volkshaus. Am 23. Juni fand unsere so schöne Zusammenkunft in Landquart statt. 23 Taubstumme aus den verschiedenen Orten des Kantons, 2 Kommissionsmitglieder des bündnerischen Hilfsvereins, die Herren Pfarrer Hartmann aus Malans und Stadtkassier Zinsli aus Chur, sowie unser Prediger, Herr Stadtmisionar Hermann aus Chur, nahmen daran teil. Außerdem waren als Gäste anwesend ein deutscher Internierter, der mehrere Jahre Taubstummenlehrer war, und einige Verwandte von Taubstummen. Besondere Freude aber machte uns allen die Gegenwart von Herrn Sutermeister aus Bern, der uns eine schöne Predigt hielt über das Wort Matth. 11, 29, wo es heißt: „Lernet von mir!“ Wir Taubstummen haben sehr gut verstanden, was Herr Sutermeister über dieses Wort sagte. Nach der Predigt setzten wir uns zur Tafel, ließen uns Kaffee und Kuchen vortrefflich schmecken und unterhielten uns gemütlich zusammen. Es wird uns Taubstummen in Graubünden sehr freuen, wenn Herr Sutermeister nach der Kriegszeit uns öfters besuchen würde, denn solche Stunden sind für uns Taubstummen sehr erquickend und belehrend.



„Taubstummengemeinschaft und Reiseklub Basel.“

Wir hoffen also auf Wiedersehen und sagen allen Veranstaltern der genossenen schönen Stunden herzlichen Dank.

Für die Taubstummen Graubündens:  
Fritz Luchsinger, Malans.

**Basel.** „Taubstummengemeinschaft“. Es ist schon lange her, daß dieser Verein von sich hören ließ. Was er im verfloffenen Halbjahr im Stillen geleistet hat, kann als erfreulich bezeichnet werden. Es wurden von Mitte August 1917 bis jetzt 5 Vorträge, 1 Unterhaltungsabend und 1 Kurs in der Buchführung veranstaltet.

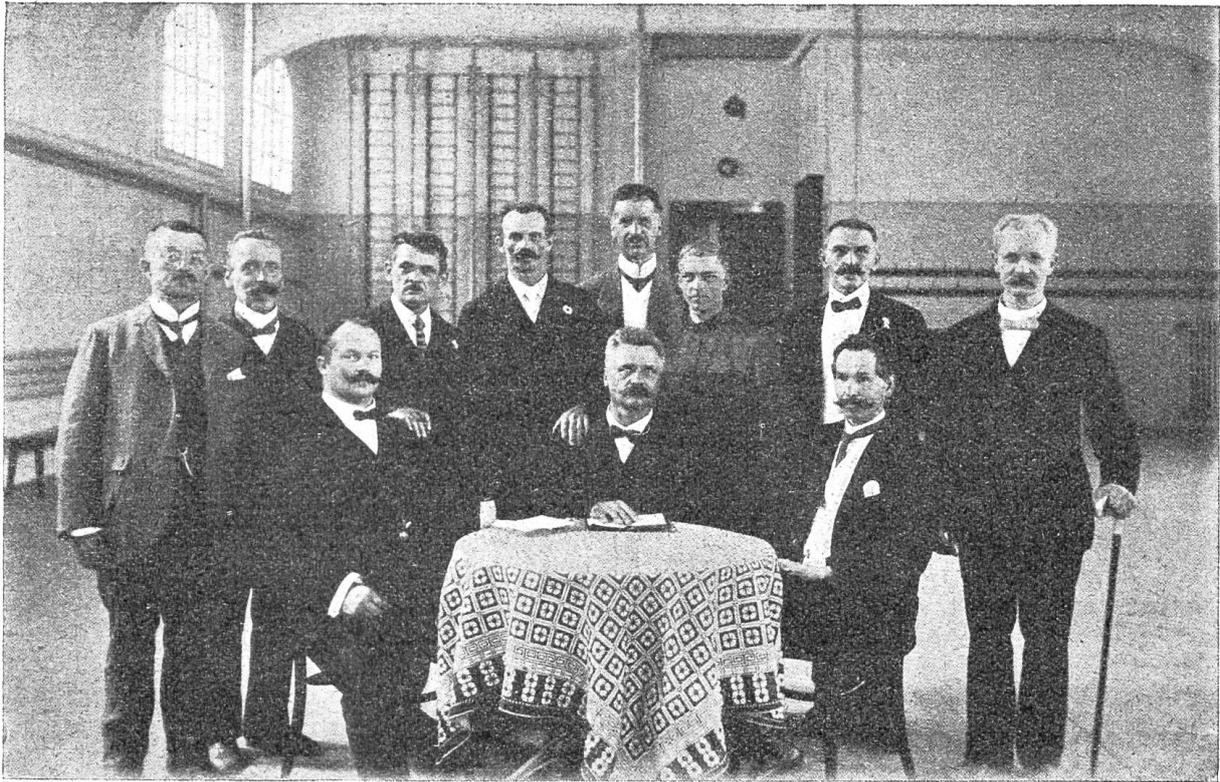
Den ersten Vortrag mit dem Thema „Die Entstehung des Weltkrieges aus dem österreichisch-serbischen Konflikt“ hielt Herr Eugen Sutermeister von Bern am Dienstag Abend den 28. August 1917 in unserem Lokal. Er erläuterte kurz in verständlicher Weise die Weltpolitik der europäischen Großmächte; nämlich von der Gründung des Königreiches Belgien bis zu den letzten Balkankriegen. Schon daraus war ersichtlich, daß das europäische Gleichgewicht gefährdet schien. Die Mordaffäre des Thronfolgerpaares von Oesterreich-Ungarn war nicht die einzige Ursache des graufigen Weltkrieges, dessen Größe und Dauer man damals nicht ahnte. Es war ein interessanter

„politischer Abend“, von dem wir auch etwas von der Weltpolitik kennen lernten.

Am Sonntag Abend den 28. Oktober 1917 fand der zweite Vortrag statt. Herr Erwin Burkhardt sprach über die Biographie der taubblinden Helen Keller. Trotzdem die meisten von uns diese Lebensgeschichte kennen, war für uns noch inhaltsreich, was der Referent aus ihrem Leben zu erzählen wußte, wie auch die köstlichen und humorvollen Anekdoten aus ihrer Jugendzeit.

Ferner wurde am Samstag Abend den 9. Dezember 1917 ein Lichtbilder-Vortrag veranstaltet mit Thema: „Meine Reiseerinnerungen aus dem Kanton Wallis“. Herr Bär, Lehrer in der Taubstummen-Anstalt in Niesen, führte uns durch zahlreiche Lichtbilder und durch Schilderung seiner Erlebnisse in das zwischen Alpen liegende gletscherreiche Wallis. Wie ergözten wir uns da an den wunderbaren Naturschönheiten unseres geliebten Landes, noch mehr an den zauberhaften Gebirgszenerien des Matterhorns, Monte Rosa und der St. Gotthardkette.

Weiter war am Samstag Abend den 27. Januar d. J. wiederum ein Lichtbildervortrag und zwar über „China (Land und Leute)“.



Taubstummverein „Helvetia“, Basel.

Dank der Freundlichkeit der hiesigen Missionsverwaltung wurden farbige Bilder vorgeführt, darstellend Szenen aus dem verschiedenartigen Leben und Sittengebräuche der Morgenländer. Sie wurden von einem Mitglied unseres Vorstandes erläutert.

Der letzte Lichtbildervortrag „Meine Ferienfahrt durchs Berner Oberland“ wurde am Samstag Abend den 17. Februar d. J. abgehalten von Herrn Paul Fiedler, einem jungen Photographen aus Zürich, der in Basel tätig ist. Seine Erlebnisse mit Kameraden und Führer auf einer zwölfstägigen Fußtour wurden durch selbstgemachte Aufnahmen reich illustriert. Es waren prächtige Bilder der Ausgangsstation von Brienz nach Grindelwald, über den Petersgrat nach Gampel, von da durch das Turtmantal über den Forceltapaß zurück durchs Val d'Anniviers nach Sierre, Montana, Vermala und über den Rawylpaß dem letzten Reiseziel Venk zu; die alle uns sehr imponierten. Hernach wurden auch verschiedene Bilder gezeigt von der Reisegruppe des Wandervogel-Vereins Zürich, dessen Mitglied der Referent ist.

In kurzen Worten sei noch erwähnt, daß am Samstag Abend den 9. März 1918 ein

gemütlicher Unterhaltungsabend veranstaltet wurde. Da wurden im Beisein von Mitgliedern vom Frauenbund, sowie vom Taubstummverein Helvetia verschiedene Gesellschaftsspiele, Deklamationen usw. zum Besten gegeben.

Der Kurs in der einfachen Buchführung, von welchem unten ausführlicher die Rede sein wird, nahm am Dienstag den 9. Oktober seinen Anfang und fand jeden Dienstag abends 8  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  10 Uhr statt, unter der bewährten Leitung der ehemaligen gehörlosen Buchhalterin, Fräulein Christine Iseli, in den Fächern: Inventur, Hauptbuch, Kassa, Kontokorrent und Tagebuch. Es waren im ganzen 23 Kursabende, die am 2. April d. J. endeten.

Alle diese Vorträge waren von unseren Mitgliedern, sowie Freunden und andern Schicksalsgenossen sehr gut besucht und es wurde ihnen mit Interesse gefolgt. Den Herren Vortragenden sei an dieser Stelle nochmals für ihre freundliche Mitwirkung der herzlichste Dank ausgesprochen, wie auch der liebenswürdigen Leiterin in der Buchführung.

Der Taubstumm-Bund Basel ist noch in der angenehmen Lage, mit dem uns befreundeten Schwerhörigen-Verein Basel, der auch

ein Lokal im Johannerheim wie wir besitzt, sich gegenseitig zu verschiedenen Veranstaltungen einzuladen. So haben unsere Mitglieder zwei Vorträgen und einem Unterhaltungsabend der letzteren beigewohnt. Kein Wunder ist es, daß die werten Taubstummen in Basel an Geselligkeit, Unterhaltung und Vorträgen keinen Mangel haben und der Vorstand des Taubstummen-Bund Basel ist mit Freuden bestrebt, dieselben auch fernerhin soweit möglich zu erhalten.

Anmerkung des Redaktors. Hoffentlich kommt es auch in Bern und anderswo unter den verschiedenen Vereinen zu solch schönem, einträchtigem, gemeinsamem Genießen von Spiel und Arbeit. Der Weltkrieg sollte uns lehren, sich mehr an einander anzuschließen, anstatt daß jeder Verein für sich seine eigenen Wege geht und nichts vom Anderen wissen will. Geteilte Freude ist doppelte Freude!

Näheres vom oben genannten Buchhaltungskurs für die Taubstummen in Basel. Es meldeten sich: 8 Handwerker von verschiedenem Beruf, 1 Hausfrau, 1 Haustochter und 1 Inhaberin eines Strickwarengeschäftes. Als Leiterin wurde eine frühere Schülerin der Taubstummen-Anstalt Riehen gewählt, die 9 Jahre auf dem Comptoir eines angesehenen Basler Handelshauses tätig war.

Die Lehrerin war bemüht, die Buchführung auf die wichtigeren Vorkommnisse des Geschäftsverkehrs zu beschränken und in Beispielen aus der Wirklichkeit und leichtfaßlichen Buchungen den Schülern vor Augen zu führen, damit sie von jedem Interessenten in seinem Geschäftsleben praktisch angewendet werden kann.

Mit lobenswerthem Eifer verfolgte Alt und Jung den Unterricht. Ausgezeichnet waren die Fortschritte eines Schneidermeisters, der tagsüber mit Arbeit überhäuft, morgens früh um 5, sogar 4 Uhr aufstand, um die Uebertragungen der Posten aus dem Kassabuch ins Hauptbuch zu vollenden oder ein Inventar aufzustellen; hat er doch erkannt, daß die Buchhaltung ein unentbehrlicher Bestandteil seines von Jahr zu Jahr sich erweiternden Geschäftes ist. Ebenfalls beachtenswert war der ausdauernde Fleiß des Optikers, der anfänglich durch Ueberstunden verhindert, den Kurs zu besuchen, unermüdlich das Versäumte in den Mußestunden einholte, bis er wie die andern vorgerückt war. Den beiden aufgeweckten Jünglingen, die ihre Lern- und Wissensbegierde durch fortwährendes Fragen bekundeten, kann für das betreffende Fach das Prädikat „sehr gut“ ausgestellt werden,

während dem dritten, stillen und bescheidenen Jüngling das Prädikat „gut“ zuteil wird. Ferner ist zu erwähnen, daß bei einer Teilnehmerin, die durch plötzliche Erkrankung den Kurs unterbrechen mußte, der Verneifer dennoch nicht erschlaffte, sondern daß sie sich nach Wiedergenesung Privatunterricht erteilen ließ. Aber auch die Hausfrau soll hier nicht übersehen werden, die oft müde von ihren Haushaltungsgeschäften doch eine Zeitlang regelmäßig zum Kurs kam, bis es ihr leider nicht mehr möglich war. Auch die Strickerin gab sich sehr Mühe im Rechnen und trug durch ihr Benehmen viel zur Erheiterung bei.

Für die Lehrerin war es eine Genugtuung, zu sehen, mit welcher Befriedigung ihre Schicksalsgenossen dem Kurs, der 20 Abende zu je 1 1/2 Stunden umfaßte, beiwohnten, nachdem sie sich mit Bangen darauf vorbereitet hatte. Am Schluß des Kurses sprach der Präsident, Herr Miescher, der von Anfang bis zum Ende durch seine Anwesenheit Zeuge der regen Lernlust der erwachsenen Schüler war, der Lehrerin den wärmsten Dank für ihre Leitung aus. Außerdem stellte er ihr ein gutes Zeugnis über ihre Leistungen aus, in welchem er sie als Privat- oder Kurslehrerin empfiehlt und überreichte ihr noch zum Andenken das schöne Buch über das Leben der Gräfin von Waldersee.

An die Präsidenten der Taubstummen-Vereine in den andern Schweizerstädten ergeht die Mitteilung: Wer Lust hat, die Buchführung zu erlernen, der wende sich um Auskunft an Herrn Walter Miescher, Feierabendstr. 1, Basel.

Anmerkung des Redaktors: Ein sehr nachahmenswertes Beispiel für andere Taubstummenvereine, welche sich bis jetzt nur auf gemeinsame Ausflüge und Spiele beschränkten.

**Zürich.** Das zürcherische Taubstummenpfarramt veröffentlichte in verschiedenen Zeitungen folgende Mahnung:

An die Radfahrer! Ende Juni wurde in der Nähe von Marthalen ein Taubstummer durch einen Belofahrer von hinten überfahren. Beide kamen derart schwer zu Fall, daß sie in das Spital überführt werden mußten.

Dieser Unglücksfall veranlaßt uns zu folgender Bitte an alle Schnellfahrer: Bedenket, daß es neben hörenden auch gehörlose Menschen gibt. Im Kanton sind solcher etwa 500. Ein großer Teil derselben ist um des Erwerbes willen genötigt, zeitweise auf der Straße zu sein. Und Sonntags haben

diese Menschen so gut wie wir Hörende das Bedürfnis, einen Spaziergang zu machen. Von allen, die erzieherisch oder fürsorgend mit ihnen zu tun haben, werden diesen Tauben die für sie besonders wichtigen Straßenverkehrsregeln eingeschärft. Aber wer ließe nicht gelegentlich aus Versehen in der Mitte einer Straße oder gar links, statt wie Vorschrift rechts?

Also die Bitte an Auto-, Motor- und Velofahrer, Kutscher und Fuhrleute: Denket daran, daß es gehörlose Mitmenschen gibt, die auf Peitschen- und andere Warnungssignale nicht reagieren\* können. Mäßigt darum gegebenenfalls lieber euer Fahrtempo\*\* für ein paar Sekunden und weicht selber aus, als zu riskieren\*\*\*, daß ihr einen ohne sein Verschulden nicht ausweichenden, ohnehin schon unglücklichen Nebenmenschen noch unglücklicher macht.

**Basel.** Schon wieder muß der Taubstummenbund Basel einen schmerzlichen Verlust anzeigen. Nachdem in diesem Jahr schon zwei treue Mitglieder, nämlich Otto Schmid und Frau Waldbogel-Eckert, im Tode vorangegangen sind, ist denselben ein dritter nach halbjährigem schmerzvollem, aber mit großer Geduld ertragenem Leiden, am Mittwoch den 17. Juli nachgefolgt, nämlich der in den Taubstummenkreisen wohlbekannte Maler Emil Grob-Thommen, der seit der Gründung des Vereins demselben ununterbrochen angehörte. Der Entschlafene war geboren in Ebnat-Kappel, im St. Galler Toggenburg, am 4. Mai 1875. In die Taubstummenanstalt St. Gallen im Mai 1882 eingetreten, erlernte er die Sprache und den Umgang mit seinen Mitmenschen. Nach der Konfirmation im Jahre 1889 kam er zu einem Maler in St. Gallen in die Lehre. Nachdem er sich den Malerberuf zu eigen gemacht hatte, ging derselbe auf die Walz. Nach unstätten Wanderjahren, die für den lebhaften, leichten Sinn des Verewigten nicht immer vorteilhaft waren, setzte er sich im Jahre 1898 in Basel als bei den städtischen Straßenbahnen angestellter Maler fest. Diese Stelle behielt er bis zum Ausbruch seines langen Leidens. Im Jahre 1899 verehelichte er sich mit einem hörenden Fräulein, E. Thommen, welche selbst einen taubstummen Bruder hat. Aus dieser Ehe entsprossen sechs Söhne, von denen drei in frühester Kind-

\* reagieren = gegenwirken (achten und gehorchen).

\*\* Tempo = Zeitmaß, abgemessene Bewegung.

\*\*\* riskieren = wagen, Gefahr laufen, in Gefahr setzen.

heit vom Herrn zu den himmlischen Heerscharen gerufen worden sind.

Im Jahre 1914 erhielt er das Basler Bürgerrecht. Grob interessierte sich sehr für Politik, Militär und Weltgeschichte. Er war ein überzeugter Sozialist und ein Freund der Heilsarmee, deren Versammlungen er mit seiner Familie oft besuchte. Sein langes Krankenlager und das Gefühl, daß sein Ende nahe, stärkte ihn im Glauben an seinen Erlöser. Nachdem er seiner tiefbekümmerten Frau und seinen noch unmündigen Söhnen für all' die Liebe, welche sie ihm trotz seiner Verfehlungen entgegengebracht hatten, herzlich dankte, verschied er sanft und mit der vollen Gewißheit, die göttliche Vergebung und die seiner Mitmenschen erlangt zu haben.

Bei einem Besuch, den der Schreiber dieser Zeilen an seinem Sterbebette machte, bat Grob, in seinem Namen alle diejenigen, welchen er durch Wort und Tat leid getan hatte, um Vergebung zu ersuchen. Der Herr war ihm gnädig. Wir sollen's auch sein.

Bei der Bestattung, die im Horburgergottesacker stattfand, hielt Herr Pfarrer Benz, welcher ihn und seine Frau zum Ehebunde eingesegnet hatte, die Ansprache mit dem Text 2. Tim. 4, 7.

„Ich habe einen schweren Kampf gekämpft; ich habe den Lauf vollendet; ich habe Glauben gehalten.“

Rührend war es, daß der Straßenbahnerverein, dessen Mitglied der Selige war, am Grabe zwei geistliche Lieder vortrug. Ihm ist's wohl. Er ruhe in Frieden! W. M.

## Aus Taubstummenanstalten

**Zürich.** An Stelle des zurückgetretenen Pfarrers Menet wurde als Direktor der kantonalen Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich gewählt: Johannes Hepp von Gächlingen (Schaffhausen), Lehrer in Zürich und Frau Marie Hepp als Hausmutter.

Der im März in Zürich verstorbene Ingenieur Julius Weiß hat der obgenannten Anstalt 20,000 Fr. vermacht.

## Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Die Sektion Basel des Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme hielt am 23. Juni in der Reblentenzunft in Basel ihre Generalversammlung ab, die leider nur sehr schwach be-